

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 6. Predigt ¹
Datum:	Gehalten am 2. Oktober 1853

1. Petrus 4,7.8^a

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet.

Geliebten! Es ist uns nicht gut, daß wir uns durch das Leiden im Fleische viel aufhalten lassen, oder uns um die Drohungen, womit wir von der Welt bedroht werden weil wir dem Guten nachkommen, viel bekümmern. Wenn der Herzog unserer Seligkeit von seinem Leiden, das Er um unsertwillen litt, (und wogegen all unser Leiden im Fleische *nichts* ist) redete, so nannte er dies Leiden stets seine *Erhöhung*, und den schmähhlichen Tod am Kreuze ein *Hingehen zu seinem Vater*. Von seiner Auferstehung und *Himmelfahrt* redete er, so oft er von seinem *Leiden* sprach. Auch zeugte er immerdar zu gleicher Zeit davon, daß er wiederkommen und uns zu sich nehmen würde. – Das hat er uns zum Troste gesagt, auf daß wir über alles Leiden hinwegsehen, wie der in die Heimat Reisende über alles Ungemach der Reise hinwegsiehet; er erinnert sich, daß das Ungemach mit der Reise notwendig verbunden ist, und hat nur die Heimat im Herzen, freut sich darauf und getröstet sich deswegen der Unbequemlichkeit. – Wenn wir uns von dem Leiden im Fleische aufhalten lassen und ihm nachgrübeln wollen, so wird uns das Ding zu schwer. Wo wir meinen, es wäre vergeblich daß wir in Geduld beharren bei dem Willen Gottes, bei seinem Gebot und allerheiligsten Evangelio, weil unsere Plage jeden Tag neu ist und wir stets in Mühe sind, auch nichts als das Gegenteil der Verheißung sehen, so würden wir unsere Toten *verdammen*, die dem lieben Evangelio geglaubt haben und sind darüber auf allerlei Weise getötet, so daß sie bei Leibesleben nichts von der Verheißung gesehen haben, als daß sie von der Welt am Fleische sind gerichtet und verdammet worden ihres Glaubens wegen. Diese aber *leben* nunmehr nach Gott am Geist; sie haben mit dem Sichtbaren nicht mehr zu kämpfen, – für sie ist alles Irdische untergegangen. Was wir sichtbar nennen, hat für sie keine Bedeutung mehr und keine Macht mehr gegen sie. Allen irdischen Mühseligkeiten und menschlichen Widerwärtigkeiten enthoben, genießen sie des ewigen Lebens in all seiner Fülle, und sind wie die Engel vor dem Stuhl Gottes und des Lammes. Für sie ist keine Zeit mehr und sie sehen das Ende aller irdischen Dinge auch für uns herangenahet. Und der Geist aus der Höhe tröstet und ermutiget uns, die wir hienieden wallen und noch in dem Kampfe begriffen sind, damit wir das Leiden im Fleisch uns nicht groß anfechten lassen, sondern *dabei* beharren: daß wir in *keinem* Stücke mitmachen mit der Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit, auch das Lästern nicht besonders anschlagen, womit wir um der Gerechtigkeit und des Evangeliums willen gelästert werden; vielmehr dafür halten, daß es mit dem Leiden im Fleische, mit dem Trotzen der Gottlosen und mit der Macht unserer Feinde nicht lange mehr währen wird.

Wir sollen demnach des Richters (der sich zuvor für uns dem Gerichte Gottes hat dargestellt) aus dem Himmel gewärtig und gewiß sein, daß er uns alsbald zu sich aufnehmen wird in die himmlische Freude und Herrlichkeit.

Auf daß wir nun solchen Trost immerdar vor uns haben und zu gleicher Zeit uns daran gewöhnen, unseres Herrn aus dem Himmel gewärtig zu sein, und uns nicht einschüchtern, einnehmen oder verblenden lassen von der Macht und Gewalt aller sichtbaren Dinge, bezeugt der Geist durch den Apostel Petrus:

¹ Gesänge: Psalm 2,6.7; Psalm 119,85; Psalm 7,9

„*Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun mäßig (besonnen) und nüchtern zum Gebet (zu den Gebeten).*“

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.

So bezeugen die Apostel allerwärts. So der Apostel Jakobus: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist geduldig darüber, bis er empfangen den Morgenregen und den Abendregen. Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen, denn *die Zukunft des Herrn ist nahe*. Seufzet nicht widereinander, auf daß ihr nicht verdammet werdet; *siehe, der Richter ist vor der Tür.*“² – Und der Apostel Paulus im Hebräer-Briefe: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns untereinander unserer selbst wahrnehmen, mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsere Versammlung, wie Etliche pflegen, sondern uns untereinander ermahnen, und das so vielmehr, so viel ihr sehet, *daß sich der Tag naht.*“³ Abermals schreibt derselbige Apostel im 1. Korinther-Briefe: „Solches Alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“⁴ – Und abermals: „Das sage ich aber, liebe Brüder, *die Zeit ist kurz*. Weiter ist das die Meinung: Die da Weiber haben, daß sie seien, als hätten sie keine; und die da weinen, als weineten sie nicht; und die sich freuen, als freueten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht; und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen, *denn das Wesen dieser Welt vergehet.*“⁵ Und so bezeugt der Apostel Johannes: „*Kindlein, es ist die letzte Stunde!*“⁶

Darin lag nun ein mächtiger Trost für die Leidenden und Beharrenden. War das Ende aller Dinge nahe gekommen, so war auch ihre *Erlösung* nahe gekommen, so sollte es dann bald auch ein Ende nehmen mit dem Mutwillen aller Gottlosen und aller Lästerer; ein Ende nehmen mit allem Leiden, das sie von diesen im Fleische litten; so würde der Herr, den sie vor der Welt bekannten, sich in kurzem in seiner Herrlichkeit offenbaren.

Um so mehr aber das Ende aller Dinge heranrückte, *um so gefährlicher* war die Verführung, *um so heftiger* die Wut und List der Ungläubigen, und lag den Gläubigen die Gefahr nahe: den Mut zu verlieren, im Kampfe matt zu werden und der nahen Erlösung nicht eingedenk zu bleiben. Wo der Teufel *kurze Zeit* hat, da *verdoppelt* er seinen Grimm und sein Morden. Wie leicht ist der Gläubige da vom Beharren ab, wie leicht verführt, in etwa wenigstens mitzumachen, – und wie wahr ist was der Herr von allen Jungfrauen sagte: *Da nun der Bräutigam verzog, schliefen sie Alle.* – Daher die Ermutigung und Ermahnung: „*So seid nun besonnen und nüchtern zu den Gebeten.*“

Der Apostel ermutigt zu den Gebeten. Auf daß aber Gebete *geschehen*, ermahnet er zur *Besonnenheit* und *Nüchternheit* oder Wachsamkeit. – Diese Besonnenheit und Nüchternheit wird dem wüsten, unordentlichen Wesen (wovon der Apostel im 4. Verse schreibt) entgegengesetzt. Wo die Besonnenheit und Nüchternheit zu den Gebeten ist, da laufen wir in solches Wesen nicht mit, sondern ziehen uns davon gänzlich zurück, ziehen unsere Straße allein und dem Herrn entgegen, und gewöhnen uns in den Gebeten an den Umgang mit ihm, auf daß wir Freudigkeit und ein gutes Gewissen vor ihm haben bei seiner Erscheinung, und um so mehr uns der völligen Erlösung freuen, welche er mit sich bringt, da wir hienieden in steten Seufzern und Aufschreien zu ihm um solche Erlösung hatten angehalten.

2 Jak. 5,7-9

3 Hebr. 10,23-25

4 Kap. 10,11

5 1. Kor. 7,29-31

6 1. Joh. 2,18

Die *Besonnenheit* besteht aber darin, daß wir stets darauf bedacht sind wie wir unsere Seele als eine Beute davontragen, uns selbst von dieser Welt rein halten und uns so erhalten sehen. Denn das ist der wahre gesunde Verstand: daß man sich aus *Babylon* hinweg gemacht habe, da man weiß daß ihre Zerstörung bald und an *einem Tage* kommen wird.

Und solche *Besonnenheit* macht „*nüchtern*“, daß man nicht mit der tollen und vollen Welt mitläuft, sondern als ein guter Soldat auf seinem Posten stehenbleibt und wacht, indem man die Bedeutung dieses Postens kennt, und keinen Augenblick vor dem Überfall eines offenbaren oder heranschleichenden Feindes sicher ist. Wer nun auf der Wache steht, darf sich mit nichts anderm abgeben; er hat seinen Posten zu bewahren, bis er abgelöst wird. In dem Sinne schreibt auch der Apostel Paulus an Timotheus: „*Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Und so Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.*“⁷ Das rechte Kämpfen besteht im Beharren bis ans Ende bei dem Tun des Willens Gottes, – denn das ist unser Posten – und in *uns* ist *keine* Macht stehen zu bleiben. Um stehen zu bleiben muß viel und unaufhörlich *gebetet* werden. Es wird aber nur dann gebetet, wenn wir so besonnen sind, daß wir die Gefahr erkennen, in welcher wir uns mit unsern Seelen fortwährend befinden. Wenn wir aber der Gefahr wegen in Angst und Not geraten, wir möchten von der Versuchung überwältigt werden, so werden wir *nüchtern oder wachend sein zu den Gebeten*.

Zu solcher *Besonnenheit* und *Nüchternheit* ermahnt uns der Apostel Paulus auch in seinem ersten Briefe an die Thessalonicher: „Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis. So lasset uns nun *nicht schlafen*, wie die Andern, sondern lasset uns *wachen* und *nüchtern* sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts; und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen *nüchtern* sein, angetan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.“⁸ Und an die Kolosser schreibt er zugleich von dem Gebet also: „Haltet an am Gebet und wachet in demselbigen mit Danksagung.“⁹

Daß die *Besonnenheit* und *Nüchternheit* oder *Wachsamkeit* uns not tut, damit wir *anhalten* in den Gebeten, und daß die *Gebete* uns not tun, damit wir *Macht* empfangen zu beharren bei dem Tun des Willens Gottes, und wir in dem Tun dieses Willens begriffen und ihm also wohlgefällig erfunden werden wann der Herr kommt, – wissen wir aus des Herrn Aussagen selbst: „Darum seid ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meint“¹⁰. Und weiter: „So aber derselbe Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verziehet zu kommen; und fängt an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken, und sich voll zu saufen: so wird desselben Knechtes Herr kommen, an dem Tage, da er sich's nicht versieht, und zu der Stunde, die er nicht weiß; und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen getan, der wird viele Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat jedoch getan, das der Streiche wert ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man

7 2. Tim. 2,3-5

8 1. Thess. 5,1-8

9 Kol. 4,2

10 Lk. 12,40

viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon¹¹. Und abermals spricht unser Herr: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun *wacker* allezeit und *betet*, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem Allem das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn¹². Und abermals: „Sehet zu, *wachet* und *betet*, denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist¹³. – Und: „Er sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, daß man *allezeit beten*, und nicht laß werden sollte, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott, und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Rette mich von meinem Widersacher. Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue, dieweil mir aber diese Witwe so viele Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Da sprach der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter sagt. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben¹⁴? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde den Glauben finden auf Erden?¹⁵ –

Der Apostel Petrus schrieb seinen ersten Brief vier Jahre oder acht Jahre vor seinem Mätyrertode, und zehn Jahre oder sechs Jahre vor der Zerstörung Jerusalems. Wir wollen es darum Niemanden streitig machen, daß seine Worte: „*Von allen Dingen ist das Ende nahe gekommen*“, wie auch manche andre Aussagen der Apostel der *nahen* Zukunft des Herrn, sich zunächst auf *diese Zerstörung* beziehen. Wenn doch der Herr zu Petro von Johanne sagt: „Was gehet es dich an, wenn ich will, daß er bleibe, bis daß ich komme,¹⁶ so ist es offenbar, daß dieses *Kommen* des Herrn zu verstehen sei von dem Gericht das er über *Jerusalem* und das jüdische Volk hat kommen lassen, denn sonst wäre Johannes der Evangelist noch hienieden. Und wahrlich, wenn wir *dieses* Gericht mit Andacht erwägen, so mag es wohl ein *Weltgericht* genannt werden, so daß Alles was seitdem besteht, gleichsam da ist als Überreste, als Trümmer und als Zeugnisse *dieses* Gerichts.

Indes ist es aus den Aussagen des Herrn und der Apostel offenbar, daß noch ein Endgericht und eine Zukunft des Herrn bevorsteht, welches, obschon in den Vorhersagungen der Zerstörung Jerusalems mit eingeschlossen, dennoch von dem Gericht über Jerusalem unterschieden wird. So spricht der Apostel Petrus in seinem zweiten Briefe¹⁷ nicht von der Zerstörung *Jerusalems*, sondern von dem Untergang der *Himmel* und der *Erde*; und in unserm Kapitel schreibt er von dem Gericht über Lebendige und Tote, was noch nach dem Buchstaben muß erfüllet werden.

11 Vers 45-49

12 Lk. 21,34-36

13 Mk. 13,33

14 d. i. wiewohl er langsam mit ihnen zu Werke geht.

15 Lk. 18,1-8

16 Joh. 21,22

17 2. Petri 3,7-12: Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen. Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das Alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden?

Meine Geliebten! Es liegt etwas in unserm Herzen, das diese Aussage: „*Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge*“ möchte Lügen strafen. Der Teufel wirft diese Gedanken ins Herz: Es sind *schon* achtzehn Jahrhunderte darüber vergangen, seitdem das geschrieben wurde, und so kann es *noch lange* währen. Aber ob wir auch so denken, dennoch bleibt die Aussage wahr. Soll das aber wohl zählen und rechnen sein, was wir Menschen, die Staub sind und zur Erde werden, dem ewigen Gott vorrechnen wollen? So spricht der Herr: „Himmel und Erde werden vergehen, aber *meine Worte* werden *nicht* vergehen.“ Und so schreibt sein Apostel Petrus: „Eins aber sei euch unverhalten: daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.“

Ich meine, daß wir vornehmlich die Frucht davon haben, daß das Ende aller Dinge stets nahe war, und doch bis auf heute noch nicht kam. Denn wie, wenn das Ende aller Dinge uns heute treffen möchte? Wie, wenn heute die Wolken sich öffneten, und der Herr aus dem Himmel erschiene und uns vor sein Gericht rief: – würden wir Alle *bereit* sein?

O, die Geduld Gottes ist bis heute auch noch unsere Seligkeit. Denn er will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern sich Alle zur Buße kehren. Dabei bleibt aber das Wort stehen, und spreche ich es freudig und zuversichtlich aus: „*Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge*“ und rufe warnend des Herrn Wort in seine Gemeinde hinein: „Siehe, ich komme als ein Dieb. Selig ist der, der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandele und man seine Schande sehe“.¹⁸

Ich rede hier nicht *davon* daß das Ende aller Dinge Jedem nahe gekommen ist, indem er *stirbt*. Nicht *davon* daß der Herr kommt, so oft er exemplarisch die Menschen heimsucht, oder sie von dieser Erde abberuft. – Wir, die leben, haben uns nicht allererst bereit zu halten auf unser *Lebensende*, sondern *darauf*, daß in einem Nu die ganze Geschichte hienieden ein Ende haben wird. Ja *darauf*, daß unvermutet, unerwartet die Stimme erschallen wird: *Sie ist gefallen die große Babylon* – und: *der Bräutigam ist da!* Die apostolischen Briefe lenken unsere Augen nicht auf *Gräber*, sondern *himmelwärts*, richten unsere Häupter auf und bereiten uns vor, daß wir unseres Herrn aus dem *Himmel* gewärtig seien, daß wir ihn von dannen erwarten, wo er hingefahren und wo er uns Wohnungen bereitet hat.

Wann wird er denn kommen?

Er hat nicht gesagt, wann! Er hat gesagt: „Siehe, ich komme *bald*“. Er hat seine Gemeinde beten gelehrt: „Ja, *komm* Herr Jesu“!

Eins frage ich euch, meine Lieben, seid ihr darauf *bereit*, daß Himmel und Erde zusammengerollt werden, wie man einen Teppich zusammenrollt? Seid ihr darauf *bereit*, mit Freuden von euren Sitzen und Lagern aufzustehen? aus euren Wohnungen zu treten und in die Hände klatschend ihm entgegen zu gehen, wenn er erscheinen wird, Er, unser großer Gott und Erretter? Seid ihr Alle seiner *harrend* mit wahren Verlangen des Herzens? Denkt ihr mit gutem, freudigen Gewissen an seine bevorstehende Erscheinung? Habt ihr ihn Alle jetzt lieb, obschon ihr ihn noch nicht seht? Gebet ihr Alle ihm die Ehre, als eurem Herrn und vollkommenen Seligmacher? Suchet ihr Alle jetzt schon all euer Heil in ihm? Habt ihr Alle ihn bereits gefunden? Mit ihm persönlich Frieden gemacht? Bei ihm Genesung gesucht und gefunden des sonst unheilbaren Blutgangs? – Seid ihr Alle die Braut, die Trostlose, über die alle Wetter gehen? Die Braut, die entschieden von sich stößt alle sonstigen Liebhaber? Die alle Opfer und Gaben, Kleinodien, Gold und Silber und Bilder mit Füßen tritt, indem bei ihr die Wahl seiner Liebe schon längst feststand? – Habt ihr Alle Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Weib und Kind, ja das eigne Leben gehaßt gegen diese Liebe? Habt ihr Alle ihm Treue geschworen, und *haltet* ihr ihm diese Treue? Werdet ihr Alle froh sein, wenn er nun kommt und

18 Offb. 16,15

über den Haufen wirft das Eine mit dem Andern? euch ruft mit Namen, zu erscheinen vor ihm? vor ihm nicht leer zu erscheinen, sondern mit den Werken die Er Euch gab? mit den Pfunden die Er euch anvertraute? mit den brennenden Lampen, wofür Er euch reichlich Öl erteilte?

O, ich weiß es, Viele, Viele überfällt ein Schauer, so oft die Zukunft und Erscheinung des Herrn vor ihre Andacht gebracht wird. Sie wissen nicht, was sie sagen sollen; sind vielmehr froh, wenn sie von dem Gedanken an solche Zukunft nicht weiter beunruhigt werden. – O, ich weiß es, Viele, Viele werden keine andere Zuflucht wissen gegen die Stunde, als Berge und Steinritzen und Keller, um sich darin zu verbergen vor dem Lamme. – Und o, ich weiß es auch, daß Viele, Viele willen allein um die Speise die vergehet, und beschäftigen sich im Herzen nur *damit*: daß sie einen Taler erjagen, Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, Wohnung und Hausrat bekommen, und stellen den Tag seiner Zukunft *ferne, ferne!*

Um so mehr sind es zeitgemäße Worte: „*Das Ende aller Dinge ist nahe gekommen*“; – der Richter ist vor der Tür; – der Bräutigam kommt.

Der falsche Prophet wird gegriffen, das Tier wird gegriffen, und die Babylon welche auf dem Tiere sitzt, sie, die Trunkene von dem Blute der Heiligen, – und die Könige, die Fürsten und Gewaltigen, und die Völker alle, die mit der großen Diana gebuhlt und das Tier angebetet haben, und dem falschen Propheten nachgefolgt sind, – sie werden Alle ergriffen. Bald, bald erschallt die Stimme: Das Lamm hat sie überwunden! – Sie fahren Alle in die Verdammnis, und der Rauch der Qual der großen Weltstadt geht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Angefangen hat die Hochzeit des Lammes. Sein Weib hat sich bereitet und ist angetan mit, weißer Seide, – und Alle gehen mit hinein in den Hochzeitssaal mit Freude und Wonne, – Junge und Alte, Alle, die Öl haben in ihren Lampen!

Wer von euch, meine Lieben, will mit? Wer möchte nicht gerne vernehmen die furchtbare Stimme: „*Ich sage euch, wahrlich, ich kenne euch nicht*“? Wer will nicht kommen, wenn die Türe verschlossen ist? *Der* höre!

Betet, betet ohne Unterlaß, ringet in den Gebeten! – Um was? Um erleuchtete Augen, das eigne Verderben, die eigne Verlorenheit recht einzusehen; – um *Licht* über Gottes Gesetz, daß ihr als Übertreter davor zu stehen kommt; um den Mittler, um den Bürgen, daß er sich auch eurer annehme; um Gnade, um Erbarmen, um Vergebung eurer Sünden, um Leben, um Wegnahme eures Fluches, eurer Verdammung, eurer Schuld, eures Todes, in und durch diesen Bürgen.

Betet, betet ohne Unterlaß, ringet in den Gebeten! Um was? Darum, daß ihr loslasset das Äußere, das Vergängliche, das Sichtbare, und es dem in die Hände gebet, der väterlich für euch sorgen will; darum, daß ihr aus seid auf das Eine, was not tut; – darum, daß ihr den Willen Gottes tun und erfunden werden möget als Solche, die *beharren* in solchem Tun.

Betet, betet, daß ihr entbunden werdet von den Stricken und Banden, womit Satan, Sünde und Welt uns so gerne gebunden halten. Ringet im Gebet, auf daß ihr Gnade glaubt und Gnade haltet, um durch Gnade Gott wohlgefällig zu wandeln, und also unsträflich erfunden zu werden in Liebe auf den Tag Christi!

Betet, betet und ringet in den Gebeten, daß ihr so einen *ewigen* Grund unter euren Füßen habt, denn solcher Grund bleibt wie das Haus Rahabs, da die Stadtmauern zusammenstürzen vor der Stimme der Posaune und vor dem Jauchzen des Volkes des Herrn.

Ich *kann so nicht* beten, – wird Mancher denken. Andere beten; aber nicht, wie es der Apostel hier meint. Wieder Andere lassen sich die Ohren verstopfen vor solcher Ermahnung, sehen bald wieder auf Hab und Gut, äußerliches Durchkommen und Genuß für den Gaumen, für das ganze Fleisch. Die Wenigsten fühlen das Gewicht der Ermahnung: „*Betet! seid besonnen!*“

Meine Lieben! Ich rücke euch das *Wort*, und damit die *Not* auf den Hals: „*Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge*“ und: „*der Bräutigam kommt*“ und: „*der Richter ist vor der Tür.*“

Seid *besonnen!* ihr Alle, die ihr mich höret. – Listig ist der Teufel, verschlagen die Welt, arglistig das Herz des Menschen, und die Gedanken des Fleisches sind keine andere als: Er kommt *nicht*; und: ich sterbe *nicht*.

Er kommt *doch*. Seid *besonnen*. Wenn er kommt, *müssen* wir vor ihm erfunden werden in dem Tun des Willens Gottes.

Hier stehen nun *einerseits*: Teufel und Welt, Fleisch und Blut, wollen uns davon abziehen und ziehen gewaltiglich. Da sind *andererseits*: unsere eigene innerliche Verkehrtheit, Feindschaft, Blindheit, Machtlosigkeit, Albernheit. Wie kommen wir hindurch? wie beharren wir bis ans Ende?

Der *Herr* will es tun. Der *Herr* will's geben. Darum seid besonnen und nüchtern zu den Gebeten.

Seid *besonnen!* Hab und Gut, Genuß und Lust hat bald ein Ende. Die Speise und der Bauch werden bald zunichte gemacht, – und das dauerhafte Gut, das ewige Erbe, es ist da. Ihr habt nur d'rum zu fragen.

Seid *besonnen!* Unserer Sünden ist eine große Zahl. Der Teufel will uns auf unsern Sünden festhalten, – aber der König kommt, seine Gäste zu besehen, und wird sie nur sehen wollen in dem Hochzeitskleid. Das Kleid ist zur Hand, wird *umsonst gegeben*, – auch uns obendrein *angezogen*. Seid besonnen, ihr habt's nur ums Fragen. – Seid besonnen, – der Hagel wird jede falsche Zuflucht wegjagen, und um in die wahre Zuflucht hineinzukommen, heißt es lediglich: *Klopfet an, und euch soll aufgetan werden*. – Seid so besonnen und nüchtern, daß, da ihr nichts, nichts *seid*, und Alles hienieden nicht erretten kann, sondern das Ende nahe ist, da ihr nichts, nichts *habt*, noch vermöget, noch darstellen könnt, um würdig erfunden zu sein, zu stehen vor dem Angesichte des Herrn und seiner Herrlichkeit, – daß ihr es erfraget, darum anhaltet, und euch im Beten von der Hölle den Mund nicht stopfen lasset!

Meine Lieben! Tut es uns auch not, daß wir ermahnet werden, nüchtern oder wachsam zu sein zu den Gebeten, uns also zu den Gebeten bereit zu halten, uns diesen Weg zu des Herrn Gnadenthron und zu seinem Herzen nicht versperren zu lassen? O, wie leicht werden wir eingeschläfert! O, wie leicht ist uns der Weg versperrt durch Teufel und Sünde! Wie leicht durch arge Gedanken! Wie leicht durch Sorgen der Nahrung! O, wie leicht träumen wir uns eine Ewigkeit hienieden, als hätten wir hienieden unseres Bleibens, als walteten wir nicht dem Herrn! Und machen die Sorgen der Nahrung, die eiteln Sorgen des Lebens das Herz nicht ungeschickt, nicht den Menschen träge, beschwert und schläfrig? Darum sei es uns eine Posaunenstimme: *Seid nüchtern zu den Gebeten!*

So aber sind wir nüchtern, so wachsam, wenn wir die Dinge die hienieden sind, betrachten nach ihrem *rechten* Wert, nämlich danach, daß das *Ende* von allen diesen Dingen *nahe* gekommen ist. Denn wenn wir die Dinge die uns sonst aufhalten so betrachten, so suchen wir *Gnade* und halten Gnade. Und wenn wir Gnade halten, so sind die *Gebete*, die Herzensergießungen, die Herzensseufzer zu dem Herrn da, durch den Geist der Gnade und des Gebets. Und da wissen wir auch, was wir zu ihm sagen werden, wenn er erscheinen wird und kommen mit den Wolken. Denn *das* werden alle die Seinen ausrufen, Junge und Alte, wenn er kommen wird: *O, Herr mein, und o, Gott mein!* Denn wenn er erscheint, erscheint er uns ohne Sünde, – unsere, Sünde ist an seinem Kreuz und in seinem Grabe geblieben.

O, Nacht, herrlicher denn alle Tage! – und o Tag, der ein Ende macht allen unseren durchweinten Nächten! – o Stunde, welche nie aufhört! – so spreche ein Jeglicher von uns, der sich selbst verleugnet und sein Kreuz ihm nachträgt!

Dann werden wir ihn sehen wie er ist, von dem ich es als Kind bereits bekannte: *Fürwahr, er trug unsere Sünde!*

Dann für das Kreuz die Krone; für Wunden Palmenzweige; für Tränen ein ewiges Schlagen der Pauken: *Du hast mich erlöst, du Gott der Wahrheit, – dem Lamme die Ehre! Amen.*